MODUL

Tierwohl



Inhaltsverzeichnis - Tierwohl

1.	Tierwohl ist von grosser Bedeutung	4
2.	So ist Tierwohl definiert	5
2.1	Konzept der fünf Freiheiten	5
2.2	Drei-Kreise-Modell des Tierwohls	5
2.3	Artgerechte Fütterung verschiedener Nutztieren-Arten	6
3.	Zielkonflikte zwischen Tierwohl, Ökologie und Ökonomie	8
	Abbildungsverzeichnis, Tabellenverzeichnis, Quellenangaben	10

Impressum
Herausgeber: Vision Landwirtschaft
Grafik und Gestaltung: Gabrielle D'Angelo, Vision Landwirtschaft
Zitiervorschlag: Vision Landwirtschaft 2025, Bildungsunterlagen «Zukunft Bauernhof»

© Vision Landwirtschaft 2025. Abdruck mit Quellenangabe gestattet.



Lernziele für das Modul Tierwohl

Sie kennen …

- Definitionen von Tierwohl und Tiergerechtigkeit
- Grundlagen für Gespräche auf Augenhöhe zum Thema Tierwohl und Tiergerechtigkeit

1. Tierwohl ist von grosser Bedeutung

Dass Nutztiere artgerecht gehalten werden, ist für die Schweizer Bevölkerung wichtig. Skandale bei der Tierhaltung beschädigen das Image der Landwirtschaft nachhaltig. Das Image ist jedoch für Bäuerinnen und Bauern von grosser Bedeutung, weil zum einen die Landwirtschaft über Direktzahlungen Steuergelder bekommt und zum anderen damit Schweizer Produkte gekauft werden, obwohl Importprodukte oft viel preisgünstiger sind.

Unabhängig vom gesellschaftlichen Stellenwert haben Tierhalterinnen und Tierhalter eine gesetzliche Verpflichtung, ihre Tiere artgerecht zu halten und so für ein hohes Mass an Tierwohl zu sorgen. Der Bund unterstützt zusätzlich **B**esonders **T**ierfreundliche **S**tallhaltung (BTS) und **R**egelmässigen **Aus**lauf ins Freie (RAUS) mit Produktionssystembeiträgen. Die Vorgaben sind im Anhang der Direktzahlungsverordnung detailliert geregelt. Die beiden Programme können kombiniert werden.

RAUS heisst nicht zwingend, dass die Tiere Zugang zu einer Weide haben; sie müssen jedoch regelmässig an die frische Luft und ans Tageslicht gehen können. Schweinen zum Beispiel muss jeden Tag ein mehrstündiger Zugang zu einer Auslauffläche oder einer Weide gewährt werden. Davon ausgenommen sind säugende Zuchtsauen. Für sie gelten andere Bestimmungen. Je nach Tiergattung und Jahreszeit darf der Zugang zur Weide eingeschränkt werden oder genügt Zugang zu einer ungedeckten Auslauffläche.

Wie viel Prozent der Tiere in einem besonders tierfreundlichen Stall leben und wie viel Prozent regelmässig Auslauf ins Freie haben, ist je nach Tiergattung sehr unterschiedlich (s. Tabelle 1).

Tiergattung	BTS (% der gehaltenen Tiere)	RAUS (% der gehaltenen Tiere)
Milchkühe	57	76
Andere Kühe	90	29
Schweine	70	51
Nicht säugende Zuchtsauen	72	73
Mastschweine	70	60
Legehennen	94	89
Mastpoulets	98	8

Tabelle 1: Anteile einer Tiergattung in den Programmen BTS und RAUS.

Quelle: Agrarbericht 2024

Artgerechte Tierhaltung hat auch wirtschaftliche Komponenten: In der Schweiz erfordern die Vorgaben für Produktionssystembeiträge des Bundes und die Vorgaben von privaten Abnehmern oft hohe Investitionen in Stallbauten und zusätzlichen Arbeitsaufwand. Eine artgerechte Tierhaltung kann jedoch auch Kosten sparen. Werden Krankheiten verhindert, sinken die Kosten für Tierarzt und Medikamente.

Mehr Tierwohl kann auch vorteilhaft für die Menschen sein. Fleisch, Milch und Eier von artgerecht und stressfrei gehaltenen Tieren sind gehaltvoller, zeigen Untersuchungen (Dangour et al., 2009).

2. So ist Tierwohl definiert

2.1 Konzept der fünf Freiheiten

Tierwohl kann sehr unterschiedlich definiert werden. In England wurde 1979 das Konzept der fünf Freiheiten entwickelt.

Die fünf Freiheiten sind:

1. Freiheit von Hunger und Durst: Die Tiere haben Zugang zu frischem Wasser sowie gesundem und gehaltvollem Futter.
2. Freiheit von haltungsbedingten Beschwerden: Die Tiere sind artgerecht untergebracht, haben adäquate Liegeflächen und genügend Schutz im Freien
3. Freiheit von Schmerz, Verletzungen und Krankheiten: Krankheiten werden durch vorbeugende Massnahmen möglichst vermieden und die Tiere im Krankheitsfall rasch untersucht und behandelt. Auf schmerzhafte Eingriffe wird verzichtet.
4. Freiheit von Angst und Stress: Haltung und Umgang mit den Tieren werden so gestaltet, dass Angst und Stress vermieden werden.
5. Freiheit zum Ausleben normaler Verhaltensmuster: Die Haltung ist so gestaltet, dass die Tiere ihr Normalverhalten ausüben können z.B. durch ausreichendes Platzangebot, Gruppenhaltung etc.

Das Konzept der fünf Freiheiten bietet einen Ansatz, die Tiergerechtheit in der Praxis zu messen.

In Deutschland hat das Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (KTBL) einen Leitfaden entwickelt, um Tiergerechtigkeit zu beurteilen.

2.2 Drei-Kreise-Modell des Tierwohls

Ein anderes Modell ist das Drei-Kreise-Modell (s. Abb. 1). Es beruht auf der Tatsache, dass Werte bei der Definition von Tierwohl eine grosse Rolle spielen. Ist die Tiergesundheit sehr wichtig und das natürliche Verhalten weniger wichtig? Kann eine Stallhaltung positiver bewertet werden als Freilandhaltung, zum Beispiel bei Legehennen? David Fraser, ein Pionier der Animal-Welfare-Forschung, hat das Drei-Kreise-Modell entwickelt, um dieses Wechselspiel zu illustrieren.

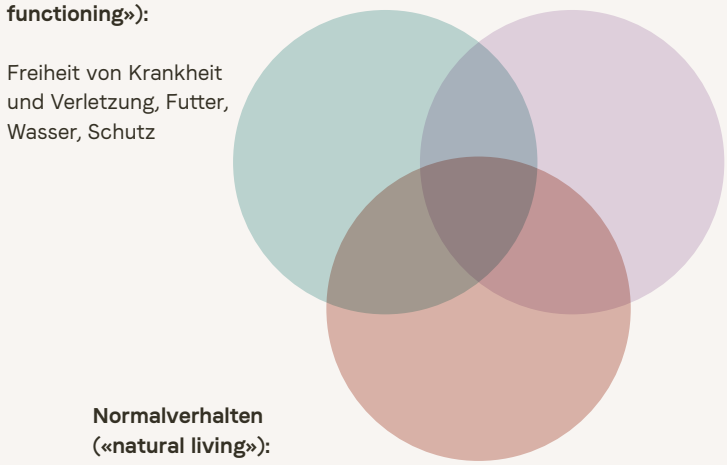


Abb. 1: Drei-Kreise-Modell des Tierwohls nach David Fraser

Fraser verwendete in der Grafik nur die englischen Begriffe. Die deutschen Begriffe und Hinweise zur Bedeutung wurden ergänzt.

Quelle Wikipedia: (Fraser, 2008)

Die Komponenten des Tierwohls überschneiden sich nur im mittleren Bereich. Da sie teilweise voneinander unabhängig sind, hängt eine Gesamtbewertung des Tierwohls davon ab, welche Bedeutung den einzelnen Komponenten beigemessen wird.

2.3 Artgerechte Fütterung verschiedener Nutztieren-Arten

Tiere sollen artgerecht ernährt werden. Eine artgerechte Fütterung kann nachhaltig gestaltet werden, indem man alternative Proteinquellen nutzt, Nebenprodukte der Lebensmittelindustrie verwertet und regionale Futtermittel einsetzt. Dadurch wird die Konkurrenz mit der menschlichen Nahrungsmittelproduktion minimiert, während die Tiergesundheit und das Wohlbefinden gefördert werden. Allerdings erfordert dies eine durchdachte Strategie in der Futtermittelwahl und der landwirtschaftlichen Praxis. Artgerechte Futtermittel orientieren sich an den natürlichen Bedürfnissen der einzelnen Tierart und stellen deren optimale Nährstoffversorgung sicher.

Tierwohl

Kühe (Wiederkäuer)

Kühe (wie auch Schafe und Ziegen) sind Raufutter-Verwerter, die auf eine rohfaserreiche Ernährung angewiesen sind. Sie verwandeln Gras, Blätter und dünnere Äste von Gebüschen in für Menschen wertvolle Nahrung wie Milch und Fleisch.

Grundfutter Kühe	Ergänzungsfutter	nicht artgerecht
– Gras (Weidehaltung) – Heu – Silage (Gras-, Mais-, Klee- oder Luzernesilage)	Bei hohem Leistungsbedarf, nach Bio Suisse darf maximal 5 Prozent Kraftfutter eingesetzt werden. – Getreide (Hafer, Gerste, Mais) – Rübenschnitzel – Eiweissfutter (z. B. Soja- oder Rapsextraktionsschrot, Erbsen) – Mineralstoffe und Vitamine	Hoher Anteil an Kraftfutter, reine Maisfütterung, Soja

Tabelle 2: Artgerechte Fütterung Kühe

Schweine (Allesfresser)

Schweine haben ein vielseitiges Nahrungsspektrum, das aus pflanzlichen und tierischen Quellen bestehen kann. Neben der reinen Versorgung mit Energie und Nährstoffen soll das Aufnehmen von Futter für die neugierigen Tiere eine wichtige Beschäftigung bieten. Mit der Phasenfütterung kann die Futterration dem Nährstoffbedarf der entsprechenden Produktionsphase der Tiere angepasst und damit Nährstoffverluste reduziert werden.

Grundfutter Schweine	Ergänzungsfutter	nicht artgerecht
landwirtschaftliche Nebenprodukte: – Gras, Heu oder Ackerkulturen, bei welchen die ganze Pflanze geerntet wird – Getreide (Gerste, Weizen, Mais, Roggen) – Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen) – Kartoffeln (gekocht) – Molke	Nebenprodukte der Lebensmittelindustrie: – Kleie – Ölkuchen (Lein-, Sonnenblumen-, Rapskuchen) – Gemüse- und Obstreste – Mineralstoffe & Spurenelemente	Zu viel Eiweiss, rein auf Mais oder Soja basierende Fütterung, minderwertige Nebenprodukte der Lebensmittelindustrie

Tabelle 3: Artgerechte Fütterung Schweine

Hühner (Allesfresser mit Schwerpunkt auf Körnern & Insekten)
Hühner picken und scharren gern und brauchen abwechslungsreiches Futter. Es muss viele Nährstoffe enthalten, weil sich ihre Verdauung stark von der eines Säugetieres unterscheidet. Hühner haben keine Zähne und schlucken ihr Futter in den Kropf. Dort wird es eingeweicht. Im Drüsenmagen wird es mit Verdauungssäften durchsetzt und im Muskelmagen zerkleinert. Der Darm ist wesentlich kürzer, deshalb dauert die Verdauung nicht so lange. Hühner können Ballaststoffe nicht verdauen (GalloSuisse). Hingegen können Hühner Produkte verwerten, welche sich nicht eignen für die menschliche Ernährung. Dem wechselnden Nährstoffbedarf in den verschiedenen Wachstums- und Produktionsphasen der Legehennen soll mit Phasenfütterung Rechnung getragen werden.

Grundfutter Hühner	Ergänzungsfutter	nicht artgerecht
– Nebenprodukte der Lebensmittelindustrie oder der Landwirtschaft – Getreidemischungen (Weizen, Gerste, Mais, Hafer) – Samen (Sonnenblumenkerne, Leinsamen) – Grünfutter (Luzerne, Klee, Gras, Salat)	– Muschelgrit oder Kalk für starke Eierschalen – Mineral- und Vitaminpräparate bei Bedarf	Alleinfuttermittel mit hohem Sojaanteil, künstliche Farbstoffe oder Wachstumsförderer

Tabelle 4: Artgerechte Fütterung Hühner

3. Zielkonflikte zwischen Tierwohl, Ökologie und Ökonomie

In der Landwirtschaft gibt es verschiedene Zielkonflikte zwischen Tierwohl, Ökologie und Ökonomie. Diese ergeben sich aus der Notwendigkeit, sowohl für gute Lebensbedingungen der Tiere zu sorgen, als auch die Umweltbelastung zu minimieren und dabei gleichzeitig einen angemessenen Stundenlohn zu verdienen. Einige zentrale Zielkonflikte sind:

Bereich	Tierwohl	Ökologie / Ökonomie
Flächenbedarf	Für artgerechte Haltung benötigen Tiere mehr Platz, wie grössere Stallflächen oder grössere Weideflächen.	Grössere Stallflächen bedeuten weniger bewachsene Fläche und damit weniger Biodiversität. Die grösseren Weideflächen können Druck auf natürliche Lebensräume ausüben und die Biodiversität beeinträchtigen. Für die Beweidung extensiver Weiden eignen sich leichte, robuste und genügsame Rassen wie beispielsweise das Grauvieh am besten.

Tierwohl

Bereich	Tierwohl	Ökologie / Ökonomie
Futtermittel-produktion	Artgerechte Futtermittel sind ein wesentlicher Bestandteil einer tiergerechten Haltung. Sie tragen nicht nur zur Gesundheit und zum Wohlbefinden der Tiere bei, sondern können auch die Qualität der erzeugten Lebensmittel verbessern und negative Umweltauswirkungen verringern.	Der Anbau von Futtermitteln wie Soja für Schweine und Hühner kann mit Entwaldung, Verlust der biologischen Vielfalt und hohen Treibhausgasemissionen verbunden sein. Auch die Konkurrenz mit der Nahrungsmittelproduktion für den Menschen sollte minimiert werden, um Ressourcen effizienter zu nutzen, Umweltauswirkungen zu reduzieren und die Ernährungssicherheit zu verbessern.
Emissionen	Eine tierfreundliche Haltung kann zu höheren Methan- und Ammoniakemissionen führen, weil mehr befestigte Auslauffläche durch die Vermischung von Kot und Urin zu mehr Emissionen führt.	Klimaziele erfordern eine Reduktion von Treibhausgasemissionen, was oft mit einer Verringerung des Tierbestands hin zu einem standortangepassten Tierbestand erreicht wird.
Weidehaltung	Weidehaltung bietet den Tieren Bewegung und eine artgerechte Umgebung.	Mangelhaftes Weidemanagement kann zu Übernutzung der Weiden und Bodenerosion führen, insbesondere in sensiblen Ökosystemen.
Nährstoff-management	Offene Haltungssysteme (z.B. Ausläufe) verbessern das Tierwohl, machen es aber schwieriger, Gülle und Mist gezielt zu sammeln und zu nutzen.	Durch offene Haltungssysteme entstehen Stickstoffverluste und dadurch Ammoniakemissionen; Niederschläge können die Konzentration der Nährstoffe verändern.
Wirtschaft-lichkeit	Tierfreundliche Haltungssysteme ermöglichen ein artgerechtes Verhalten der Tiere.	Verbesserte Haltungssysteme erfordern oft mehr technische Infrastruktur und Überwachung (z.B. bessere Ställe, tierärztliche Betreuung) und sind dadurch oft teurer. Mit den hohen Investitionen gehen Landwirtinnen und Landwirte auch ein hohes Risiko ein, weil sie keine Garantie haben, wie hoch die Nachfrage nach Labelfleisch ist und ob ein Label langfristig Bestand hat. Dass der Mehraufwand nur teilweise über höhere Preise abgegolten wird, zeigte 2020 eine Untersuchung von Agroscope bei Rindern und Schweinen. Das kann dazu führen, dass weniger in Tierwohl investiert wird.

Tabelle 5: Zielkonflikte Tierwohl – Ökologie, Ökonomie

Diese zentralen Zielkonflikte zeigen, dass eine ganzheitliche Betrachtung und betriebsspezifische Lösungsansätze erforderlich sind, um Tierwohl und ökologische sowie ökonomische Nachhaltigkeit besser in Einklang zu bringen. Lösungsansätze können integrative Konzepte wie die Kreislaufwirtschaft sein, die Tierwohl und Ökologie besser miteinander verbinden. Auch neue (Stall-) Technologien könnten Konflikte mindern. Die Wahl der richtigen Strategien hängt von den regionalen Gegebenheiten, den Betriebszielen und den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ab.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Drei-Kreise-Modell des Tierwohls nach David Fraser	6

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Anteile einer Tiergattung in den Programmen BTS und RAUS	4
Tabelle 2:	Artgerechte Fütterung Kühe	7
Tabelle 3:	Artgerechte Fütterung Schweine	7
Tabelle 4:	Artgerechte Fütterung Hühner	8
Tabelle 5:	Zielkonflikte Tierwohl – Ökologie, Ökonomie	8

Quellenangaben

Links kontrolliert 20.01.2025

Agrarbericht 2024 https://www.agrarbericht.ch.

Agridea 2023. Stickstoffreduzierte Phasenfütterung bei Schweinen. https://agridea.abacuscity.ch/de/A~3133~1/3~410400~Shop/Publikationen/Pflanzenbau-Umwelt-Natur-Landschaft/Ressourcenschutz-%28Boden-Wasser-Luft%29/Stickstoff-reduzierte-Phasenf%C3%BCtterung-bei-Schweinen/Deutsch/Download-PDF

Agrinatur. Biodiversitätsförderung auf dem Landwirtschaftsbetrieb – Extensiv genutzte Weide. https://www.agrinatur.ch/bff/extensiv-genutzte-weide.

Agroscope (2020), Die Kosten für das Tierwohl sind nicht gedeckt. https://www.agroscope.admin.ch/agroscope/de/home/aktuell/medieninformationen/medienmitteilungen/2020.msg-id-81650.html.

Aviforum, 2022. B7-II Geflügel füttern. Lehrmittel für die berufliche Grundausbildung der Geflügelfachfraus, des Geflügelfachmannes, 3. Lehrjahr. Auszüge aus dem Ordner «Geflügelhaltung». Edition LMZ. https://www.aviforum.ch/PortalData/1/Resources/Wissen/Lehrmittel/2_Fuettern.pdf

Baur P., Flückiger S. (2018). Nahrungsmittel aus ökologischer und tiergerechter Produktion. Eine Studie im Auftrag von Greenpeace Schweiz. Wädenswil: ZHAW Institut für Umwelt und natürliche Ressourcen. doi:10.21256/zhaw-1411. https://www.greenpeace.ch/static/planet4-switzerland-stateless/2021/02/5cef0eb8-2018_baur_nahrungsmittel_aus_ökologischer_und_tiergerechter_produktion.pdf.

Dangour A.D. (2009). Nutritional quality of organic food: A systematic review. https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/19640946/.

Fraser, David (2008). Animal Welfare Program. https://awp.landfood.ubc.ca/.

Fedlex. Verordnung über die Direktzahlungen an die Landwirtschaft (Direktzahlungsverordnung, DZV) https://fedlex.data.admin.ch/eli/cc/2013/765.

FiBL (2021): Artgerechte Fütterung von Mastschweinen. Merkblatt Nr. 1125. Artgerechte Fütterung von Mastschweinen-Strategien zur Verbesserung des Tierwohls und der Nachhaltigkeit

GalloSuisse. Hühner. Futter. https://www.gallosuisse.ch/huehner/futter

KTBL - Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (KTBL). Beurteilung der Tiergerechtheit – Konzepte und Begriffsdefinitionen Tiergerechtheit. https://www.ktbl.de/fileadmin/user_upload/Allgemeines/Download/Tiergerechtheit/Beurteilung-der-Tiergerechtheit.pdf.

Wasem D., Probst S. (2020). Nutztiere verwerten Nebenprodukte aus der Lebensmittelindustrie. BFH-HAFL, erschienen in Agrarforschung Schweiz. https://www.agrarforschungschweiz.ch/2020/11/nutztiere-verwerten-nebenprodukte-aus-der-lebensmittelindustrie/

Winkelmayer, Rudolf (2020), Wohlbefinden, Anpassungsfähigkeit, Bedürfnisse und Interessen von Tieren. Fiktion und Realität. https://www.agrarbericht.ch/de/politik/direktzahlungen/produktionssystembeitraege.

Wikipedia, Die freie Enzyklopädie https://de.wikipedia.org/wiki Tierwohl#Die_f%C3%BCnf_Freiheiten.